

THE
MET

DK

GROSSE KUNSTGESCHICHTEN

Hokusai

*Er sah die Welt
in einer Welle*



Text von
Susie Hodge

Illustriert von
Kim Ekdahl



Hokusai wohnte zunächst in einem schlichten Holzhaus in einer kleinen Straße in Edo. Es heißt, dass er in seinem Leben 93-mal umzog. Manche behaupten, der Grund dafür sei gewesen, dass er putzen und aufräumen hasste. Doch hatte Hokusai auch einen rastlosen Geist und machte sich nichts aus einem bequemen Zuhause.




Im Alter von 6 Jahren begann Hokusai schreiben und zeichnen zu lernen. In Japan (wie auch in China und Korea) zeichnet man oft mit den Techniken der Kalligrafie, die eine anerkannte Kunstform ist. Die Schriftzeichen werden in schwungvollen Linien mit einem feinen Pinsel und Tusche gesetzt – das braucht viel Übung.

Hokusai liebte die Natur. Wohin er auch ging, sah er sich um und zeichnete, was er sah: Bäume, Berge, Hügel, Seen, Bäche, Wasserfälle und das Meer.



Zeichne die Dinge ab, die du in der Natur entdeckst, zum Beispiel Bäume, Flüsse, Pflanzen oder Wolken.





Als er 12 Jahre alt war, begann Hokusai in einer Buchhandlung zu arbeiten. Die Stadtbewohner gingen dorthin, um sich ein Buch auszuleihen oder zu kaufen und um die Holzschnitte zu bewundern, die von japanischen Künstlern geschaffen wurden.

Die Bücher waren mit Bildern von berühmten Kriegern und Geschichten über Menschen aus vergangenen Zeiten gefüllt und Hokusai kopierte diese.

Als junger Teenager begann Hokusai seine Ausbildung in der Werkstatt eines Holzschnegers. Hier lernte er Druckstöcke aus Kirschholz zu fertigen, die später für die damals beliebten Holzschnitte und Buchillustrationen genutzt wurden.

Das Anfertigen von Holzschnitten bedarf einer guten Ausbildung. Der Formschneger klebt eine Kopie des künstlerischen Originalentwurfs auf einen Druckstock. Mithilfe scharfer Werkzeuge schnitzt er Bilder und Muster durch das Papier auf den Holzblock. Dieser wird anschließend für den Druck verwendet.

Der japanischen Tradition folgend gab Katsukawa Shunshō seinem Lehrling einen neuen Namen: Katsukawa Shunrō. Doch nach kurzer Zeit wurde Hokusai der Gebrauch des Namens Katsukawa verboten – vielleicht weil er dem Kunststil seines Meisters nicht ganz getreu folgte, sondern unterschiedliche Stile mischte.



Mittlerweile jedoch schuf Hokusai Bilder in seinem eigenen Stil. Sie waren in der Bevölkerung so beliebt, dass Kunden ihn mit speziellen Drucken beauftragten. Er entwarf Formen des Holzschnitts, die Surimono genannt werden und gedruckte Kalender und Grußkarten umfassen.



1779 heiratete Hokusai im Alter von 19 Jahren seine erste Frau. Über sie ist wenig bekannt.



*Zeichne ein Bild
für einen Kalender,
das die Jahreszeiten
wiedergibt: Frühling,
Sommer, Herbst und Winter.*



Von japanischen Künstlern wurde erwartet, nur einen Meister zu haben, doch Hokusai experimentierte gern mit verschiedenen Stilen. „Ich muss so malen, wie es mein Herz mir sagt“, behauptete er. Er schuf Gemälde mit Pinsel und ebenso Drucke und Illustrationen für Bücher. Manchmal schrieb er die dazugehörigen Geschichten sogar selbst.



Hokusai zeichnete ständig seine Umwelt – Menschen, Orte und Landschaften. Dadurch entwickelte er seinen eigenen Stil. Seine Kunstwerke stellten echte Menschen und echte Orte dar, so wie er sie sah.



*Illustriere eine Geschichte!
Zeichne sechs Rechtecke
und fülle sie mit Bildern,
sodass die Betrachter
die Erzählung als Bild-
geschichte lesen können.*



Versuche deine eigenen Manga- oder Comicfiguren zu entwerfen. Benutze dabei nur drei Farben so wie Hokusai.



1814 begann Hokusai eine Reihe von Zeichenhandbüchern zu entwickeln. Diese enthielten oft lustige Bilder von Menschen und Tieren. Er nannte sie *Hokusai Manga* und arbeitete den Rest seines Lebens an ihnen. Am Ende umfassten sie mehr als 4000 Zeichnungen in über 15 verschiedenen Büchern.



Er fertigte seine Manga-Arbeiten, um anderen das Zeichnen beizubringen, und sie wurden auch nach seinem Tod weiterhin veröffentlicht.



In nur drei Farben gedruckt erzählen die Mangas von Hokusai keine Geschichten wie Mangas oder Comics heutzutage, vielmehr umfassen sie Landschaften, Pflanzen, Tiere sowie Szenen aus Alltag, Mythen und Magie.

Mache eine große Welle

Die große Welle vor Kanagawa ist das weltweit bekannteste Werk japanischer Kunst. Viele Menschen haben es kopiert oder wurden davon inspiriert. Es gibt sogar ein eigenes Wellen-Emoji! Nun kannst auch du es in deinem ganz persönlichen Stil kopieren.

Betrachte das Bild aufmerksam. Was siehst du? Die mächtige Welle und der winzige Berg im Hintergrund bilden ein perfektes Gleichgewicht. Hokusai hat hier Elemente japanischer Kunst mit westlichen Vorstellungen von Perspektive kombiniert – so wirken manche Bildgegenstände ganz nah, andere in die Ferne gerückt.



Die große Welle vor Kanagawa, 1831, Holzschnitt

Yin und Yang sind zwei Begriffe aus der chinesischen Philosophie, die auch in Japan verbreitet sind. Sie symbolisieren Gegensätze, die überall zu finden sind, zum Beispiel in Licht und Schatten, Tag und Nacht, Groß und Klein. In *Die große Welle vor Kanagawa* bildet die mächtige (nasse) Welle das Yin, die leere (trockene) Luft darunter das Yang.



Nun versuche es selbst: Klebe deine eigene Collage der Großen Welle.

Schaffe deine eigene Version ...

Benutze Recycling-Material, z. B. Zeitungs- oder Einpackpapier, Baumwollpads, Küchentücher oder Ausschnitte aus Zeitschriften. Reiß oder schneide die gewünschten Formen und lege dein Motiv in Schichten zurecht. Was musst du zuerst aufkleben?



Die Dinge, die am weitesten entfernt liegen sollen, so wie der Berg Fuji, müssen zuerst aufgeklebt werden. Das Meer sollte in Schichten angeordnet und die schmalen Boote zuletzt angebracht werden.